

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 52.

Sonnabends, den 2. Juli

1853.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 27. Juni. Das lateinische Festgedicht, das die hiesige Kreuzschule dem hohen neuvermählten prinziplichen Paare gewidmet hat, erfreut sich des ungetheiltesten Beifalls der Kenner. Dasselbe ist zugleich in freier deutscher Uebersetzung bearbeitet worden, aus welcher letztern wir hier eine Probe mittheilen wollen:

Sieh da! das Dampfschiff bringt den Varisker uns
Und die die Zschopau oder die Mulde trinkt:
Uneingedenk der reichen Speicher
Siedelt die Lindenstadt zu uns über.

Hier eilt herbei, wer Meißens Gebirge baut,
Dort aus der Bierstadt eine Lusatenschaar;
Auch Wenden, fest an eigner Sprach' und
Altem Gebrauche noch haltend, kommen.

Ein Theil bringt Gaben glänzenden Goldes dar,
Das reichlich ihm gewährte der Ueberfluß;
Vom Stücke weniger begünstigt
Stehen die Andern für Sachsens Wohlfahrt.

Al' aber bringen Grüße für Carola,
Durch Ahnen, Schönheit, Tugenden Königin,
Die im Triumphzug jetzt bei uns hier
Unter dem Jubel des Volkes einzieht.

Ihr öffnet stolz sich, prangend im Blumenschmuck,
Die Bogen weit; ihr winken die fliegenden
Fähnlein; für sich sieht sie geschmückt die
Häuser mit grünenden Laubgewinden.

Stegreich, doch ohne Waffen und unbewußt,
Bezwang den Held sie, welchen der Däne scheut,
Wie nach der Sage auch den Kriegsgott
Venus und Eros vordem bezwungen.

Albert, die Zier und Hoffnung des Vaterlands,
Des Landesvaters werth und der Aeltern werth,
Der Gottheit lieb und uns, erlös sich
Liebend die Liebende zur Gemahlin.

Als Motto zu dem Gedicht ist folgende Stelle aus dem sechsten Buche der Odyssee gewählt:

— — Denn nichts ist besser auf Erden,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,

Ruhig ihr Haus verwalten: den Feinden ein kränken-
der Anblick

Aber Wonnen den Freunden, und mehr noch genießen
sie selber.

Zwickau, 25. Juni. Zu den vielen hier vorgekommenen Unglücksfällen, die sich in den letzten Tagen förmlich jagten, ist in der Ilten Stunde vorige Nacht ein neuer gekommen. In dem Kohlschachte des bürgergewerkschaftlichen Actienvereins sind durch unvorhergesehenes Hereingehen von Gebirgsmassen an einem abgehauten Orte vier Bergleute verschüttet worden. Es wurden sofort alle durch menschliche Kunst und Kraft nur irgend ausführbaren Veranstaltungen zu Rettung der todten oder lebendig Begrabenen getroffen, und gelang es in dessen Folge Nachts um 1 Uhr und heute Morgen gegen 7 Uhr zwei der Unglücklichen, welche mit mehr oder weniger bedeutenden Verwundungen davon gekommen sind, aus ihrer furchterlichen Lage, die sie selbst nur mit dem Gefühle des Eingemauertseins verglichen, glücklich wieder zu befreien. Von den übrigen beiden, mit Namen Drechsel aus Planitz und Diez aus dem Voigtland, ist leider! bis jetzt noch keine Spur zu entdecken, obschon die Rettungsarbeiten um so rastloser fortgesetzt werden, als es Thatsache ist, daß der Klageruf des einen derselben von den nachher befreiten Leidensgenossen eine Zeit lang gehört worden ist. Dennoch ist das Vordringen zu der Stelle, wo jene muthmaßlich verschüttet liegen, der Wassenhaftigkeit des zu Bruch gegangenen wilden Gebirges und der mit der Bewältigung desselben verbundenen Gefahr wegen nur durch Treiben von Seitenorten durch die Kohlschicht möglich, was leicht noch tagelanges Arbeiten erfordern dürfte. Man zweifelt übrigens nach genauerer Besichtigung der Unglücksstelle von Seiten der Sachverständigen, daß die Verschütteten noch jetzt am Leben sich befinden.

Aus Zittau hört man, daß der Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn baldigst in Angriff werde genommen werden.

Am vergangner Mittwoch Nachmittag hat ein von starkem Schloßenschlag und heftigem Regenguß begleitetes Gewitter in der Gegend von Döbeln und Waldheim erheblichen Schaden angerichtet.

Das wunderbare Zusammentreffen im
Meierhofs,

oder:

Die Erzählung des blinden Geigers.

(Beschluß.)

— Ja, gnädige Frau! Marie hieß diejenige, welche mich ihrer Liebe würdig erachtete und die jetzt untröstlich war, daß sie die Gattin eines Andern werden sollte. Entschlossen, wie sie war, weigerte sie sich, den Wünschen ihrer Eltern nachzukommen. Diese ihrerseits waren erstaunt über ein solches Benehmen, dessen Ursachen sie nicht begreifen konnten, und nannten ihre Abneigung eine kindische Laune. Dieser jedoch sah der junge Mann, mein Nebenbuhler; denn der Scharfsinn dieses Menschen war ebenso groß, als die Mißbildung seines Gesichts und die Häßlichkeit seiner Seele. Obgleich er noch keine Beweise hatte, haßte er mich dennoch und vermehrte durch sein höfliches und doch dabei unendlich höhnisches Benehmen, das er sich gegen mich erlaubte, die Abneigung, die ich von seinem ersten Auftreten an gegen ihn empfunden hatte. Ich nahm mir vor, auf meiner Hut zu sein, konnte es aber nicht verhindern, daß er mich einst mit Marien, als sie mich eben mit Thränen beschwor, mit ihr zu entfliehen, im Garten überraschte. Er setzte sogleich das ganze Schloß in Bewegung, und als ich in dasselbe zurückkehrte, wurde ich von einigen Männern überfallen und in ein feuchtes Gewölbe geworfen, das sich unter der Erde befand und in früheren Zeiten wahrscheinlich als Folterkammer oder Gefängniß benutzt worden war. Wie lange ich an diesem Orte zugebracht, weiß ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Ich erinnere mich nur, daß ich Brod und Wasser zur Fristung meines Lebens bekam, und daß ich einstens des Nachts, nachdem man mich geknebelt und meinen Mund mit einem Tuche verstopft hatte, in die Kapelle des Schlosses gebracht wurde. Ich fand diese erleuchtet und festlich geschmückt. Nur zu bald erfuhr ich, warum; denn ehe ich noch von dem Erstaunen, in welches ich durch diese Umgebung versetzt worden war, mich erholt hatte, hörte ich die Stimme eines Priesters, der ein Paar copulirte. Dieses Paar war mein Feind und die todtenblasse Marie, die nach dem verhängnißvollen Ja ohnmächtig zusammenbrach.

Wie ich aus der Kapelle gekommen bin, weiß ich nicht. Meine Sinne verwirrten sich und als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in meinem Gefängnisse.

Am andern Tage kündigte mir der glückliche Gemahl meiner unglücklichen Marie die Freiheit.

an. Er selbst trat in mein Gefängniß, das Trohlocken des Teufels auf der Zunge, den Hohn der Hölle auf den Lippen.

„Geh, armer Hund!“ sprach er zu mir, indem er versuchte, mir einen Fußtritt zu geben.

Diese erniedrigende Behandlung brachte mich zur Verzweiflung. Wüthend stürzte ich über den Erbärmlichen her und würde ihn ohne Zweifel erwürgt haben, wenn nicht herbeieilende Diener ihr aus meinen Händen gerissen hätten.

„Das sollst Du mir büßen!“ knirschte das Ungeheuer.

Einige Tage darauf überfiel man mich wiederum des Nachts und knebelte mich so fest, daß ich nicht im Stande war, die geringste Bewegung zu machen. Als man mich so weit hatte, brachte man ein Becken mit glühenden Kohlen herbei und machte darin einen spitzen Draht glühend. Eine entsetzliche Angst, wie ich sie noch niemals empfunden, bemächtigte sich meiner . . . was wollen mir diese Leute thun?

Sie ließen mich nicht lange in Ungewißheit. Ein Kerl mit geschwärztem Gesicht trat auf mich zu und riß mir die Augen auf, während ein Anderer das Eisen aus der Flamme nahm.

„Barmherzigkeit,“ schrie ich nun, „um der Bunden Christi willen, Barmherzigkeit!“

Man antwortete mir nicht . . . es war eine entsetzliche Stille und der Mann mit dem glühenden Drahte kam immer näher.

„Barmherzigkeit!“ wiederholte ich mit schwächerer Stimme, denn ein namenloses Entsetzen schnürte mir die Brust zusammen.

Mein Ruf verhallte unbeachtet.

Eine Sekunde noch . . . dann war es geschehen.

Die Spitze des Drahtes hatte meine Augenlinsen durchbohrt . . . blaugrüne Streifen zuckten, wie dünne Schlangen daraus hervor, während ich in einem Meere von rothen Funken mich zu befinden schien . . . der Henkersknecht ließ meine Augenlider herab . . . ich schlug sie vergebens wieder auf . . . es war Nacht um mich, ewige Nacht.

Seit dieser Zeit kam der Elende, der dies Alles bewerkstelligt hatte, tagtäglich in mein Gefängniß und quälte mich mit Worten und thätlichen Mißhandlungen. Hatte er mich erst seinen Hund genannt, so nannte er mich jetzt seinen blinden Hund und die Fußtritte, die er mir gab, schmerzten mich um so mehr als ich sie nicht erwidern konnte. Der Troß, den ich ihm entgegensezte, beschränkte sich darauf, daß ich hartnäckig schwieg. Ich ertrug seine Folterungen, ohne nur die Lippen zu bewegen.

Endlich langweilte sich mein Peiniger bei mir.

Er k
leht
Eide
Rach
dern
Ich
mir
aus
gen
Zag
D
seitd
ist o
uner
groß
Men
weit
U
mer
welc
Lau
ihre
ihre
Z
fiel
ger
Da
gen
ung
Ar
nur
ein
den
da
me
mi
G
lei
mi
op
ne

Er kam nach und nach seltener und ließ mir zuletzt sagen, daß ich frei werden könne nach einem Eide, nie etwas in irgend einer Weise, sei es um Rache zu nehmen oder um Genugthuung zu fordern, gegen ihn und die Familie zu unternehmen. Ich schwor gern den fürchterlichen Eid, den man mir vorsagte, und wurde frei. Man führte mich aus dem Gefängnisse, setzte mich auf einen Wagen und warf mich nach einer Fahrt von mehreren Tagen auf die Landstraße.

Dies geschah vor dreißig Jahren. Ich habe seitdem gebettelt und — vergeben. Die Rache ist aus meinem Herzen gewichen und hat einer unerschütterlichen Ruhe Platz gemacht. Ich habe große Reisen unternommen und überall mitleidige Menschen gefunden. Gewiß, Gott wird mir auch weiter helfen!

4.

Alle hatten dieser Erzählung mit gespannter Aufmerksamkeit gelauscht, besonders die fremde Dame, welche den Greis starr und unbeweglich ansah, kein Laut entchlüpfte ihren Lippen; nur das Spiel ihrer Wienen verrieth die ungeheure Aufregung ihres Gemüths.

Das Wetter war unterdeß vorübergegangen, es fielen nur noch einzelne Tropfen und ein prächtiger Regenbogen stand am Himmel.

„Das ist der Bogen des Friedens!“ sprach die Dame für sich, „und es sei Friede! Was vergangen, ist vergangen und das Geschehene kann nicht ungeschehen gemacht werden.“

Stumm gab sie ihrem eintretenden Gemahl den Arm und wankte dem Wagen zu. Sie stieg jedoch nur in denselben, um ein Kästchen zu öffnen, und einen Theil der Banknoten, die sich darin befanden, herauszunehmen.

„Was wollen Sie thun, meine Gnädige?“

„Ein von Ihnen begangenes Verbrechen sühnen!“

„Von mir? Sie scherzen meine Gnädige.“

„Schweig, Elender! Oder soll ich mit einem Worte Dich verstummen machen?“

„Ich bin in der That neugierig.“

„Du willst? Nun wohl! Dieser Blinde, der da drinnen sitzt, ein Bild des Elends, des Jammers, des bittersten Mangels ... dieser alte Mann mit unbekleideten Füßen und zerlumptem Anzuge ... dieser Unglückliche, der nichts hat, als seinen Gott und seine Bioline und den Hund, der ihn leitet ... dieser mitleiderregende Bettler ist ...“

„Sprechen Sie aus, Madam, Sie werden sich mir dadurch verbinden.“

„... ist derjenige, den Du Deiner Rache geopfert, und durch Erdichtungen aller Art aus meinem Herzen gerissen, den Deine Bosheit geblendet

und dem Tode im Leben übergeben hat. Sie zittern, da Sie dieses vernehmen? Wohl mein Herr! Sie haben gehandelt, jetzt werde ich handeln.“

Mit festen Schritten lehrte sie hierauf in das Haus zurück.

„Ein Wort mit Ihnen allein, liebe Pächterin!“

Die Frauen begaben sich in ein anderes Zimmer.

„Hier sind zehntausend Gulden in Banknoten. Würden Sie wohl die Gefälligkeit haben, dieses Geld dem blinden Seiger zu übergeben?“

„Zehntausend Gulden, das ist ja ein unermeslicher Reichtum!“

„Es ist wenig und bezahlt nicht im geringsten das, was es ersetzen soll.“

„Gnädige Frau!“

„Geben Sie ihm das Geld und leben Sie wohl!“

„Aber wenn er fragt, von wem? Was soll ich ihm antworten?“

„Es sei von einer Bereuenden, von einer Unglücklichen, ja, sagen Sie, was Sie wollen, nur nicht ... doch begleiten Sie mich an den Wagen, wenn es Ihre Zeit erlaubt ... ich fühle mich plötzlich so schwach ... ich muß mich stützen ...“

Die Pächterin bot der Schwankenden hilfe den Arm und führte sie an den Wagen.

„Noch einmal, leben Sie wohl und erfüllen meinen Auftrag.“

Der Kutscher hieb auf die Pferde ein ... mit der Schnelligkeit eines Bogens flog das leichte Kariolet die Straße entlang. Ehe es aber ganz in dem dunkeln Forste, der nicht weit vom Meierhofe begann, verschwand, wandten sich zwei weinende Augen nach dem Pachtthause zurück.

Wer vergoß und wem galten diese Thränen? —

V e r m i s c h t e s .

Zorgau, 25. Juni. Am 23. Mai 1852, einem Sonntage, wurde der Förster Ollermann vom Forsthaus in der Rochauer Haide erschossen in einem Straßengraben liegend gefunden. Neben ihm lagen sein geladenes Gewehr, Mütze und Brieftasche; in letzterer fand sich folgender von der Hand des Ollermann mit Bleistift geschriebener Vermerk: S... hat mich erschossen, auf der folgenden Seite: S... hat mich er... Die Vollendung des letzten Vermerks ist augenscheinlich durch den eingetretenen Tod des Ollermann unterbrochen. Gegen S..., einen in der Gegend bekannten und als Wildschütz verrufenen Jäger, wurde die Anklage erhoben. Außer dem vorgedachten Vermerke ergaben sich noch mehre Indicien, und obgleich S... den Beweis des Alibi zu führen ver-

suchte, so drängte sich dennoch den Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld auf, und wurde er von ihnen für schuldig erachtet, den Ollermann, um sich vor der Ergreifung bei Begehung eines Wilddiebstahls zu schützen, erschossen zu haben, demgemäß vom Schwurgericht zu Torgau zum Tode verurtheilt, das Urtheil von dem Könige bestätigt und die Hinrichtung angeordnet, welche in wenigen Wochen erfolgen soll. Am 19. Juni, einem Sonntage, wurde der Nachfolger des Ollermann, Förster Schaaf, fast an derselben Stelle, wo ersterer gelegen, durch zwei Schußwunden im Kopfe getödtet gefunden! Die Section bei Schaaf ist erfolgt und Voruntersuchung zur Erforschung des Mörders eingeleitet. Ob die Untersuchung ein Resultat und vielleicht einen Zusammenhang mit der Ermordung des Ollermann ergeben wird, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen; jedenfalls ist aber das Ereigniß ein so auffallendes und außergewöhnliches, daß die einstweilige Aussetzung der Hinrichtung des S... allgemein im Publikum erwartet wird.

Berlin, 28. Juni. Ein trauriges Ereigniß, welches sich gestern in unsrer Stadt zugetragen hat (ein solches, welches die Nothwendigkeit von Schutzmaßregeln gegen die Tollwuth der Hunde den Polizeibehörden nahe genug gelegt hat), beweist aufs Neue, wie vorsichtig man im Sommer mit Hunden umgehen muß. Ein Schuhmann besaß einen kleinen Hund, welcher stets große Anhänglichkeit an seinen Herrn gezeigt hatte. Vor einigen Wochen entlief der Hund plötzlich und wurde erst nach einiger Zeit wiedergefunden. Aus Freude über die Rückkehr des Thieres brachte die Frau des Schuhmannes solches zu diesem auf die Wache, wo er Dienst hatte. Hier zeigte sich der Hund etwas störrisch und brachte seinem Herrn beim Spielen mit ihm eine kaum erkennbare Verletzung bei. Infolge derselben brach vorgestern bei dem Schuhmanne die Tollwuth aus, an welcher er schon gestern gestorben ist.

Aus Smyrna meldet die „Tr. Ztg.“ vom 15. d. M.: Gestern wurde die Stadt von einer der sieben Landplagen Egyptens heimgesucht. Schon Morgens gegen 7 Uhr sah man die Sonne sich vollständig verfinstern und entdeckte als Ursache unzählige Schwärme Heuschrecken, die sich von der Meeresseite der Stadt näherten. Der Zug dauerte ununterbrochen drei Stunden lang und bewegte sich gegen Nordost. Millionen dieser Thiere, welche ermattet waren und dem Zuge nicht folgen konnten, fielen in den Straßen nieder, wo sie Fußhoch aufgethürmt lagen. Man war genöthigt Thüren und Fenster zu schließen, um dem Andränge

zu wehren. Noch hat man keine Nachricht, wo das Gros dieser furchtbaren Armee sich nieder gelassen. Die Nachrichten von den Verwüstungen werden jedoch nicht auf sich warten lassen; die meisten Brunnen sind durch die in denselben ertrunkenen Insecten wie verpestet.

Provinz Preußen, 28. Juni. Vor einiger Zeit lockten in der Nähe von Insterburg zwei Weiber, Mutter und Tochter, einen polnischen Handelsjuden und dessen Sohn in ihre Hütte, erschlugen sie und beraubten sie ihrer Baarschaft, bestehend aus wenigen Silbergröscheln. Beide Mörderinnen wurden vor den Geschworenen zum Tode verurtheilt und am 23. Juni zu Insterburg hingerichtet. Es mag bemerkenswerth sein, daß in unserer Provinz nicht selten Todesurtheile über Frauen vorkommen; seit dem Jahre 1849 ist der eben erwähnte Fall der fünfte oder sechste dieser Art, während kaum ebenso viel männliche Verbrecher in hiesiger Gegend auf dem Schaffott gestorben sind.

In Eisenach ist jetzt ein gefährlicher Straßenräuber Namens Jing, ein Fleischer von Profession, nach langer Verfolgung zur Haft gebracht worden. Es ist derselbe ein sehr roher Verbrecher, der im Jahre 1847 einen Viehhändler (Israeliten) im Thüringerwalde auf gräßliche Weise um's Leben brachte. Der Jude hatte um ein Stück Vieh gehandelt, jedoch zu wenig geboten. Jing erfuhr es, und schrieb an den Juden einen Brief, daß er das Stück für den gebotenen Preis erhalten und zu bestimmter Zeit abholen sollte. Der Jude glaubte dem Brief und machte sich auf den Weg. Mitten auf demselben aber verrichtete er sein Gebet und während desselben schoß Jing, der im Gebüsch gelauert hatte, eine Pistole nach dessen Kopfe ab. Der Jude stürzte; Jing schlug ihm mit einem Stocke die Hirnschale entzwei, durchschnitt ihm die Gurgel und beraubte ihn seines Geldes. Hierauf eilte er zu einem Fleischermeisterstücke in ein benachbartes Städtchen. Bei dem Ermordeten wurde Jings Brief gefunden, aber weder dieses Indicium noch die Blutspuren an seinen Kleidern, deren Vorhandensein er aus seiner Anwesenheit bei jenem Meisterstück herleitete, vermochten ihn zu einem Geständniß zu bewegen. Doch erkannten ihn die damals in Hessen ins Leben gerufenen Schwurgerichte für schuldig; er wurde zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt, der er aber entsprang, um erst jetzt — nach Jahren — wieder verhaftet werden zu können.

Unsre Meßreisenden werden zu einer seltenen Feierlichkeit in Frankfurt a. d. D. zeitig genug eintreffen. Am 4. Juli wird nämlich daselbst das

600j
gange
De
erzähl
Bea
vier
doch g
wie e
vor,
Außer
lichen
centri
Gesch
zu
junge
man
schickt
in's
ihm
nieder
Du
danke
boten
Dir,
am
beißer
persch
nur
die
wege
An
fang
reichl
Gott
werd
für e
2 S
es an
gen
nach
eine
der
ferm
lang
Berl
D
sich
mate
ligen
kehr
Getr
tin
den,
ßen

600jährige Jubeläum dieser Stadt glänzend be-
gangen werden.

Der Syracuse Star, ein amerikanisches Blatt, erzählt: „Im Staat Ohio lebt ein gewisser Hr. Beaver mit drei Söhnen. Nun sind aber alle vier Beavers, wenn auch sonst ehrliche Leute, so doch große Sünder vor dem Herrn; sie wissen nicht, wie eine Kirche von innen aussieht, und geben vor, daß sie ihre Andacht zu Hause verrichten. Außerdem hatten sie die Gewohnheit, dem Geistlichen des Ortes, einem frommen, aber etwas excentrischen Mann, die tollsten und schnurrigsten Geschichten anzudichten, was diesem nicht verfehlte zu Ohren zu kommen. Eines Tages wurde ein junger Beaver von einer Klapperschlange gebissen; man glaubte sein letztes Stündlein gekommen, und schickte eiligst um besagten Geistlichen. Als dieser in's Zimmer trat, forderte er die Familie auf, mit ihm am Bette des Sterbenden zu beten, kniete nieder und rief: „O Herr! Wir danken Dir, daß Du die Klapperschlangen erschaffen hast. Wir danken Dir, daß Du einer Klapperschlange geboten hast, den Jim zu beißen. Wir beten zu Dir, auf daß Du eine Klapperschlange sendest, um John zu beißen; sende eine, um Sam zu beißen; und o Herr! sende die größte aller Klapperschlangen, um den alten Mann zu beißen, denn nur Klapperschlangen werden je im Stande sein, die Familie Beaver zur Reue und Buße zu bewegen.“

Aus Stralsund wird geschrieben: Der Fischfang an unsrer Küste ist in diesem Jahre besonders reichlich ausgefallen. Aber was sollen wir mit Gottes Segen anfangen? Sechzig Stück Heringe werden für einen halben Silbergroschen, also zehn für einen Pfennig, verkauft, das Pfund Lachs für 2 Sgr. u. s. w. Auch für unsere Viehzucht fehlt es an Absatz; obgleich Neu-Vorpommern und Rügen die schönsten Wiesen und Tristen besitzen, vernachlässigen die Landwirthe die Viehzucht, da für eine regelmäßige Abnahme keine große Stadt in der Nähe ist. Wir ersticken, so zu sagen, in unserm Fette und Alles hofft mit dem größten Verlangen auf eine Eisenbahn von Stralsund nach Berlin.

Die orientalischen Wirren, mit deren Lösung sich gegenwärtig die geschäftigen Hände der Diplomaten abmühen, fangen bereits an, ihre nachtheiligen Folgen auf den deutschen Handel und Verkehr zu äußern. Die reichhaltige Einfuhr russischen Getraides, welche alljährlich über Riga nach Stettin stattzufinden pflegt, ist plötzlich eingestellt worden, und Rußland sucht sogar Getraide aus Preußen zu beziehen, um seine Armee zu verprovian-

tiren. Noch nachtheiliger wird der Einfluß auf die deutschen Handelsverhältnisse werden, wenn Rußland zu der militärischen Besetzung der Donau-Fürstenthümer verschreitet; diese Besetzung ist vielleicht in diesem Augenblicke schon eine vollendete Thatsache, und mit ihrem Eintreten ist der deutsch-österreichische Handel nach den Donauprovinzen und den dahinter liegenden asiatischen Gegenden vollständig gehemmt.

Berlin. Wie die Spener'sche Zeitung berichtet, geht ein Theil des römisch-katholischen Episkopats in Deutschland damit um, bei dem päpstlichen Stuhle den Antrag zur Annahme zu bringen, daß hinfort auch die Tausen der Protestanten ungültig erklärt werden sollen. Ein solcher Schritt wäre das Aeußerste, was Rom gegen Nichtkatholiken thun könnte, und sollte sich diese Mittheilung wirklich bestätigen und der Papst jenem Ansinnen entsprechen, so wäre ein ernstliches Einschreiten der Regierungen geboten. — In Bezug auf den vom Bischof Arnoldi zu Trier ergangenen Erlass in Betreff der gemischten Ehen ist dem Vernehmen nach eine Kabinettsordre des Königs an das gesammte Offiziercorps des preussischen Heeres erlassen worden, in welcher geiagt wird, daß jeder evangelische Offizier, der sich mit einer Katholikin vermählt und dem Bischof eidlich zusichert, daß er seinen Kindern eine katholische Erziehung geben wolle, sofort entlassen werden soll, da ein solcher Eid eines Protestanten durchaus unwürdig sei und jenes unwürdige Verfahren die Dienstqualifikation aufhebe.

An dem Tage wo im Kalender Sommeranfang steht, ist es nach allen eingegangenen Berichten überall in Frankreich empfindlich kalt gewesen; von den Pyrenäen, den Alpen und den Cevennen hat ein wahrer Eiseswind geweht; das vom Regen niedergeworfene Getraide hat sich noch nicht aufrichten können.

Aus dem bairischen Walde, 17. Juni schreibt man: Der berühmte Räuber Heigl, der seit 10 Jahren allen Bemühungen, ihn zu fangen, gespottet, ist gefangen! Bei einer Streife, die von den Gensdarmen, Jägern und Bauern gehalten wurde, haben ihn zwei Bauern nach heftigem Kampfe bewältigt. Ein Bauer ist am Kopfe verwundet worden. Den Fanghund den die Bauern hatten, erschoss ihnen Heigl; allein die muthigen Bauern kämpften fort und Heigl erlag. Die zwei Bauern erhalten den Preis von 200 fl., die auf den Heigl ausgefetzt sind.

Aus Amerika wird über den fabelhaft großen Absatz von „Onkel Tom's Hütte“ folgendes geschrieben: Am 20. März 1852 wurde von der

Firma John D. Jewett und Comp. das erste Exemplar der ersten Auflage verkauft. Am 20. März 1853 hatten sie 305,000 Exemplare abgesetzt, somit, die Sonntage abgerechnet und die Auflage wie gewöhnlich zu 1000 Exemplaren, an jedem Tage im Jahre eine vollständige Auflage. Merkwürdiger noch bleibt es, daß die Nachfrage auch jetzt noch nicht merklich abgenommen hat. Das Buch geht stark nach dem Süden; es treffen aus allen Theilen Amerikas, wo das Verlagsrecht der Vereinigten Staaten Geltung hat, zahlreiche Bestellungen ein. Ein Exemplar der illustrierten Ausgabe wurde kürzlich direct aus Persien verschrieben.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange. Vormittags predigt Derselbe. Nachmittags Herr Candidat Schwäbe aus Pappichen.

Geborene:

Karl Friedrich Finsterbusch's, Kattundrs. hier, S. — Gottlieb Ferdinand Winklers, B. u. Fleischhauermästers h., T. — Alexander Peholdts, Webers h., T. — Karl Gottfried Franke's, B. u. Frachtfuhrmanns h., T. — Ernst Eduard Wagners, B. u. Wbrmftrs. h., T. — Karl Gottfried Grünerts, Pandarb. in Hausdorf, S. — Der Johanne Eleonore geb. Tauscher in Dittersbach, unehel. S.

Getraute: Vacat.

Gestorbene:

Adolph Ferdinand Höppners, B. u. Wbrmftrs. h., T., 11 W., an Krämpfen. — Karl Friedrich Wagners, B. u. Fuhrmanns h., S., 5 W., an Schwäche. — Friedrich Wilhelm Barthels, Kattundrs. h., T., 4 J., an Lungenentzündung. — Der Johanne Christiane geb. Dehne h., unehel. T., 33 W., am Zahnsieber. — Gottlob Friedrich Johns, Pandarb. h., S., 2 J. 5 M. 3 W., an Gekrösdrüsenverhärtung. — Weil. Karl Anton Eckhardt's, Webers h., S., 2 J. 6 M., an Drüsenleiden.

Avertissements.



Holz - Auction.

Nächsten Sonnabend, den 2. Juli, Nachmittags 5 Uhr, sollen in der Frühmesse am rothen Berge, auf Grund und Boden des Rittergutes Neubau, 20 Klästern weiche Stöcke gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Verkauf. Ein Regal mit 40 Schubkästen ist zu verkaufen. Wo? W zu erfahren in der Wochenblatt-Expedition.

Eine Kinderfutsche,

noch gut im Stande, steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

D S. ch diesmal konnt' es Dir Wohl noch nicht recht gelingen, Da vor zu großem starken Wind kaum noch die S. singen.
 Beim Tanzen wollte Dir wohl auch Der Tausch nicht recht gelingen;
 Denn Mädchen Herzen lassen sich, Wie Du auch weißt, nicht zwingen.

Bur gefälligen Brachtung.

Neue feinschmeckende Matjes-Seringe, Lampertus-Rüsse, Apfelsinen, französischen feinsten Senf, Dresdner Canzlei-Dinte, à 5 Ngr. in Kanne, eine Auswahl von Farben, Firniß, reines Leinöl, Bleiweiß, Cremserweiß, feinstes und grobes Schießpulver, Schrot und Blei, Glanzwische in Büchsen, à 6, 10 und 12 S., ferner baumwollenes und wollenes Strickgarn von vorzüglicher Güte, empfiehlt

C. Böttcher am Markt.

Für Raucher.

Von altem leichtem Barinas-Canaster in Rollen empfing eine Parthie und verkauft billig.
 C. Böttcher am Markt.



Literarische Anzeige.

Ich empfing und empfehle:
Deutsche Geschichts-Bibliothek oder Darstellungen aus der Weltgeschichte. à Heft 5 Ngr.
Portfolio für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Dr. Ungewitter. In zwanglosen Heften. 1tes Heft 27 Ngr.
Kompaß für Auswanderer nach den vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. Von Eduard Pelz. 5 Ngr.
Atlantische Studien. Von in Amerika lebenden Deutschen. Vierteljahrsband 1 Thlr. 10 Ngr.
Der Erdball und seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der physischen Erdbeschreibung. Von Dr. Zimmermann. à Bief. 7½ Ngr.
Deutsches Vaterlandsbuch zur Erweckung und Pflege vaterländischen Sinnes und zur Wiedergeburt deutscher Würde und Größe. Herausgegeben von Keil. à Bief. 3 Ngr.
Ferd. Stolle's des Dorfbarbiere ausgewählte Schriften. Volks- und Familien-Ausgabe. à Bd. 7½ Ngr.
Der Philosoph für die Welt. Herausgegeben von J. J. Engel. 5 Ngr.
 C. S. Neßberg.

Der ster weit 4. Juli dies m ich a klein Berse und. bitte und E zu bet La
 Me
 ist zu und fi mit zu
 Unf
 S
 empfe einem Sp
 Bi im C
 Es No a Bon
 gen der
 Hei

Ergebenste Anzeige.

Der völlige Umbau meiner Mühle, nach neuester und zweckmäßigster Construction, ist nun so weit beendet, daß solche nächsten Montag, den 4. Juli, in Gang gesetzt werden wird. Ich mache dies mit dem ergebensten Bemerkten bekannt, daß ich alle Sorten Getraide, in größern oder kleinern Posten; zum Vermahlen oder Verschrotten, übernehme, und stets die reellste und solideste Bedienung gewähren werde, und bitte ich daher die geehrten Bewohner von Stadt und Land, mich mit Ihren schätzbaren Aufträgen zu betrauen.

Langensriegis, den 1. Juli 1853.

David Friedemann,

Besitzer der ehemaligen s.g. Uhrmachermühle.

Zur Nachricht.

Mein bequem eingerichtetes

Badehaus

ist zu beliebigem Gebrauch fortwährend geöffnet, und sind die Erlaubniß-Billets, à 2 Ngr., bei mir zu entnehmen.

C. Köhler in der neuen Mühle.

EMPFEHLUNG.

Unser gut eingerichtetes

Sturz- und Wellenbad

empfehlen zur allgemeinen Benutzung hierdurch einem geehrten Publikum

Spinnerei Gunnersdorf, den 2. Juli 1853.
Gebr. Lechla.

Billets à 2 Ngr., ein Duzend 15 Ngr., sind im Comptoir unserer Spinnerei zu haben.

Kapitalgesuch.

Es wird nöthig ein kleines Kapital von 125 N^o. auf den zweiten Consens zu erborgen gesucht. Von wem? berichtet die Wochenblatt-Expedition.

Ein am Dienstag zwischen den Hammerbergen aufgefundenes Schlüsselchen ist, gegen Erlegung der Unkosten, vom Eigenthümer in der Wochenblatt-Expedition zurückzunehmen.



Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben, bei Heinrich Schardt in der Leichgasse.

Empfehlung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich das seit-hero von meinem Manne betriebene Barbiergeschäft, auch Aberlassen und Schröpfen unter Leitung meines Sohnes fortsetze, und bitte hiermit alle geehrten Kunden um gütige Berücksichtigung.

A. verwittw. Köhler.

Certificat.

Dr. Suin's aromatische Zahnpasta*) ist von mir auf chemischem Wege untersucht und aus ihren Bestandtheilen, die durch die feinste Seife in die sehr gefällige Form der Pasta gebracht wurden, die Ueberzeugung gewonnen worden, dass durch sie nicht nur ein neues, sondern auch ein **brauchbares und angenehmes** Reinigungs- und Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches erreicht wurde, das ich nach meinen darüber gemachten Erfahrungen sehr empfehlen kann. Dies attestirt der Wahrheit gemäss

Bunzlau, am 11. Juli 1852.

Dr. Eschenbach,

Königl. Kreis-Physicus.

*) Vorräthig in ganzen und halben Päckchen à 12 Ngr. und 6 Ngr. bei Herrn Kaufmann Wilhelm Nägler in Frankenberg.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Frankenberg durch C. G. Hoffberg) zu beziehen:

Charakterbilder

aus der

Geschichte und Sage

für einen propädeutischen Geschichtsunterricht gesammelt, bearbeitet und gruppiert von

A. W. Grube.

- I. Theil: Die vorchristliche Zeit. Geh. 27 Ngr.
 - II. - Das Mittelalter. Geh. 1 Thlr.
 - III. - Neue Zeit. Geh. 1 Thlr. 3 Ngr.
- Gr. 8. Zweite unveränderte Auflage.

Geographische Charakterbilder

in abgerundeten Gemälden

aus der

Länder- und Völkerkunde.

Nach Musterdarstellungen der deutschen und ausländischen Literatur für die obere Stufe des geographischen

Unterrichts in Schulen, sowie zu einer bildenden
Lectüre für Freunde der Erdkunde überhaupt
bearbeitet von

A. W. Grube.

Zwei Theile. Vierte Auflage. Gr. 8. Geh. 2½ Thlr.

Der Verfasser stellte es sich zur Aufgabe, die beiden Hauptfächer der Elementarbildung, Geschichte und Geographie, in einer anziehenden Weise darzustellen.

Während bisher viele dahin einschlagende Lehrbücher dem Lernenden durch ihren trockenen docirenden Ton eher das Studium verleideten, wird er hier durch eine unterhaltende, höchst anziehende Lectüre in diese Wissenschaften eingeführt.

Die Bilder sind alle Originalen von anerkannter Classicität entnommen, die bei allseitiger Klarheit den Bedürfnissen der Schule sowohl, als den Anforderungen des Gebildeten überhaupt genügen werden. Die Geschichtsbilder haben noch den Vorzug, daß die drei Hauptepochen der Geschichte genau nach Bänden getrennt sind und somit in diesem Werke ein vollständiger Abriss der Weltgeschichte geboten wird.

Daß der Verfasser seine Aufgabe würdig gelöst, dafür spricht der Umstand, daß von den geographischen Charakterbildern in 2 Jahren vier Auflagen und von den Geschichtsbildern zwei Auflagen nöthig wurden.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird bei mir
öffentliche Tanzmusik
gehalten, wozu ich höflichst einlade
August Wagner.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im
Ruchenhause öffentliche

Tanzmusik
gehalten, wozu höflichst einladet
G. Vogelsang.

EINLADUNG.

Künftigen Montag, zum Mittweidaer Jahr-
markt, ladet zur öffentlichen Tanzmusik freund-
lichst ein
Fischerschenke. B. Polster.

Concert in Lichtenwalde.

Morgenden Sonntag, zur Feier des Marien-

festes, wird im herrschaftlichen Park Concert ge-
geben. Auch werden an diesem Tage die Was-
serkünste gehen. Es ladet dazu höflichst ein
Herrmann Uhlig.

Schenke zu Hausdorf.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche
Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade
Wittwe Wittich.

Fahrgelegenheit nach Mittweida

künftigen Montag früh bei Kurth am Stadlberg.

Personenfuhr nach Oschab

morgenden Sonntag früh. Das Nähere ist zu er-
fahren beim Bäckermeister **Zacharias.**

VERMIETHUNG.

Eine Stube nebst Stubenkammer, mit oder ohne
Möbel, steht zu vermiethen und kann im August
bezogen werden bei

F. A. Zöllner.

Marktpreise.

Roswein, den 28. Juni 1853. Weizen 5 Thlr. 20
Ngr. bis 5 Thlr. 25 Ngr., Roggen 4 Thlr. 20 Ngr. bis
24 Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr., Hafer vacat. Erbsen
4 Thlr. 8 Ngr.

Die Kanne Butter 10 Ngr. bis 10 Ngr. 8 Pf.
Eisnig, den 25. Juni 1853. Weizen 5 Thlr. 7 Ngr.
5 Pf. bis 5 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr.
bis 4 Thlr. 20 Ngr., Gerste 3 Thlr. bis 3 Thlr. 5 Ngr.,
Hafer 1 Thlr. 27 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Erbsen 3
Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr.

Die Kanne Butter 100 Pf. bis 112 Pf.
Eingebracht wurden 532 Schfl. Weizen, 810 Schfl.
Korn, 162 Schfl. Gerste, 37 Schfl. Hafer, 84 Schfl.
Erbsen, Summa: 1625 Schfl. Unverkauft blieben: 16
Schfl. Weizen, 87 Schfl. Korn, 4 Schfl. Gerste, 14
Schfl. Erbsen, Summa: 121 Schfl.

Döbeln, den 30. Juni 1853. Auf dem heutigen
Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche
eingebrachten 1079 Scheffel, überhaupt 1311 Scheffel, und
zwar 395 Scheffel Weizen, 875 Scheffel Roggen, 9
Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer und 12 Scheffel Erb-
sen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. 15 Ngr. bis 5
Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf.
bis 4 Thlr. 25 Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 7 Ngr.
5 Pf., Hafer 2 Thlr. 3 bis 6 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 25
Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 104 bis 116 Pf.

Das morgende Sonntagsbad erhalten Mr.
Schmidt, Mr. Leopold und Mr. Quaas.

Berantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. G. Rosberg in Frankenberg.

(Schluss des zweiten Quartals.)